

Unfassbarer Zustand in der Zwischenwelt

Die Bühne ist in rotes Licht getaucht. Ein Herzschlag ist zu hören und das Piepen eines EKG. Dann plötzlich öffnet sich die Tür eines Aufzugs: Herzlich willkommen im „Hotel zu den zwei Welten“. Mit dem gleichnamigen Stück von Eric-Emmanuel Schmitt hat die Bühne Moosburg am vergangenen Donnerstag ihre Spielsaison eröffnet. Wer tief in die menschliche Seele blicken will, der kommt voll auf seine Kosten.

VON CLAUDIA BAUER



Typische Szene: Der Snob auf der Überholspur und Dr. S., die die Patienten vom Aufzug abholt, neben zwei „Engeln“.

FOTO: BAUER

Moosburg – Das Bühnenbild ist modern und stark reduziert. Ein recht neutraler Raum in hellem Grau, zwei Sessel, eine Theke, ein Bildschirm. Mehr braucht es nicht in diesem Fall. Und dann ist da noch der Aufzug, jener Zugang zur Rezeption des Hotels zu den zwei Welten. Ein Zugang zu einer Welt zwischen Leben und Tod, zu jenem offenen Raum, in dem alles zählt und nichts, in dem

Neubeginn und Ende nah beieinander liegen für die Hotelgäste. Denn die befinden sich in einem Schwebezustand, sind weder tot noch lebendig. Sie liegen im Koma, zumindest ihr irdischer Körper. Ihre Seelen jedoch treffen sich in diesem besonderen Hotel, das weder einen Eingang, noch einen Ausgang hat. Nur diesen Aufzug, der kommt, wenn es an der Zeit

ist. Und dort sitzen sie nun, die verschiedenen Menschen mit ihren Geschichten und warten auf das, was passiert. Und weil sie viel Zeit haben, passiert etwas Spannendes: sie öffnen sich einander. Sie stellen sich Fragen, grundlegende, ganz existenzielle Fragen. Was ist Glück? Was bedeuten Freundschaft und Liebe? Was ist der Tod und was kommt danach?

Es ist eine besondere Herausforderung, die sich die Bühne Moosburg für diese Saison vorgenommen hat. Regisseurin Elfriede Stettmeier hat mit dem Stück des französischen Autors schon lange geliebäugelt. Jetzt hat sie sich mit ihrer Truppe herangewagt. Es ist anspruchsvoll, nicht nur, was die Thematik angeht. Schon allein das Bühnenbild verlangte viel Kreati-

vität. Vor allem der Aufzug, zentrales Element auf der Bühne, ist er doch der Zugang zur Zwischenwelt. Wenn er aufgeht, passiert auf der Erde etwas Elementares. Dann dampft es auf der Bühne und ein grelles, weißes Licht strahlt aus dem Inneren des Aufzugs. Dann muss entweder jemand gehen oder kommen. Woher man kommt, ist klar, wohin man geht, bleibt offen. Gelöst hat man das Problem mit Handarbeit. Eine Person hinter der Bühne bedient die Tür, für den Zuschauer bleibt das unbemerkt.

Sonst passiert nicht viel im Bühnenbild, es bleibt immer die gleiche Szenerie – was zu einer großen Aufgabe für die Schauspieler wird. Nichts lenkt vom Thema ab. Der Fokus liegt auf dem Inhalt, auf den Dialogen und Monologen. Und da sind die Moosburger stark. Thomas J. Heim zum Beispiel, der einen jungen Snob auf der Überholspur des Lebens spielt. Hin- und hergerissen zwischen Wut, Verzweiflung und Einsicht teilt er seine Gedanken mit dem Publikum. Oder Florian Maruschke als indischer Magier Radschapur. Er stellt immer wieder die richtigen Fragen und führt seine „Mitin-

sassen“ in die tiefen Gefilde ihrer Seelen. Das Stück lebt von den Gegensätzen. Präsident trifft auf Putzfrau, Schwarz auf Weiß, Super-Ego auf kleines Licht.

Und weil sonst nicht viel passiert in diesem merkwürdigen Zwischenraum, passiert ganz viel zwischen den Menschen. Mit viel Feingefühl haben die Moosburger Spieler das herausgearbeitet: die Ängste, die Sorgen, die Wünsche und Träume, die jedes Individuum mit sich herumträgt. Und wenn sie die teilen mit dem Publikum, dann berührt einen das. Dann geht man nach Hause und hat eine Menge Fragen im Kopf. „Mein Kopf ist zu klein für große Gedanken“, sagt die Putzfrau Marie (Jana Brückner).

Aber irgendwann kommt der Moment, da drängen sich große Gedanken auf. Die Bühne Moosburg zaubert so einen Moment für ihr Publikum und beschert damit weit mehr als einen gelungenen Theaterabend.

Die nächsten Termine

Das Stück wird noch am Freitag, 9. und 16. März, sowie am Samstag, 3./10. und 17. März, jeweils um 19.30 Uhr in der Schöfflerhalle aufgeführt.